

XI.

Brief eines Zeugen der Leipziger Disputation aus dem Kreise der Wittenberger über den Verlauf dieses Religionsgesprächs, vom 26. Juli 1519.

Von

Dr. Ed. Jacobs,
gräf. Stollb. Archivar in Wernigerode.

Als eine lebendige Illustration zu der Beobachtung, wie Kundgebungen aus der Begleitung Luthers und seiner Freunde dazu beitragen mochten, die Kunde von den Vorgängen in Leipzig möglichst schnell weithin auszubreiten ¹⁾, auch als ein den Thatsachen fast unmittelbar folgendes Urtheil und Zeugniß eines Ohrenzeugen über eine der wichtigsten die deutsche Reformation einleitenden Begebenheiten dürfte der hier mitgetheilte Brief von einigem Interesse sein.

Aber auch um des Schreibers und des Adressaten willen ist das Schriftstück nicht unmerkwürdig, und wir brauchen nur die eigenen Zeugnisse der Reformatoren zu vernehmen, um zu erkennen, wie nahe sie ihnen standen, welche Bedeutung sie ihnen und den Kreisen, denen sie angehörten, beileigten. Beider Verhältniß zu Luther, Melancthon, wie auch zu anderen Reformatoren, war schon aus deren Briefen und Schriften bekannt, aber erst aus einem späteren Stadium der reformatorischen Bewegung, während wir

1) Vgl. Dr. Förstemann im Corp. ref., T. I, p. 81 sqq.

hier erkennen, wie jene Freunde und die zu ihnen gehörten, das Werden und Wachsen der Reformation so zu sagen schon von der Wiege an mit lebendigem Antheil verfolgten, die Schriften der Reformatoren sich unmittelbar nach dem Erscheinen zuschickten und mit Eifer lasen.

Philipp Bluespies oder Bluenspieß, der Schreiber des Briefe, war zur Zeit der Leipziger Disputation zu Wittenberg, wie es scheint als magister artium, anjässig. Das Album der Studirenden weist seinen Namen nicht auf. Er gehörte dem Kreise von Luthers engster Landsmannschaft und Freundschaft von Thalmansfeld, wozu die Coelius, Demler, Seb. und Kasp. Müller, Georg Kaufmann, Bastian Breiter, Joh. Reinicke zählten, an, denen der große Reformator in seinem lebendigen Gefühl für landsmannschaftliche und Bluts-Freundschaft bis in seine spätesten Lebensjahre innig zugethan war ²⁾. Im Jahre 1528 wurde er der Schwieger-ohn von Luthers besonders geliebtem Jugendfreunde Joh. Reinicke.

Luther schrieb wiederholt an ihn, theils über Glaubensfragen, theils über persönliche Angelegenheiten. Häufigere Briefe sind uns von Melanchthon an ihn erhalten. Schon im Jahre 1528, wo er ihm zu seiner Verlobung Glück wünscht, spricht er von ihrem alten Freundschaftsbunde ³⁾. Beim Verlust der Schwiegermutter tröstete er ihn 1536 mit dem rechten Christentrost, sowie ein paar Jahre später, am 20. Juli 1538 beim Ableben des trefflichen Schwiegervaters, dessen große Liebe und Opferwilligkeit für die Sache des Evangeliums er in außerordentlicher Weise rühmt ⁴⁾. Am 1. Sept. des letzteren Jahres nahm Melanchthon die Hülfe des Freundes für einen demselben verschwägerten Mann, Ambrosius Reuter, in Anspruch, was im Jahre 1544 nochmals geschah. Dabei wird Bluespies' Frömmigkeit, seinem starken Gefühle für Bluts- und Herzensfreundschaft ein reiches Lob gespendet ⁵⁾.

²⁾ Vgl. hierüber aus neuester Zeit [Past. Krumhaar] Versuch einer Geschichte von Schloß und Stadt Mansfeld (1869), S. 29 ff. u. m. Aufsatz in der Zeitschrift des Harz-Ver. f. Geschichte und Alterthumskunde 1869, 2. Heft, S. 53—66: Thalmansfeld, Luther, seine Familie und Mansfelder Freundschaft.

³⁾ Corp. ref., T. I, p. 1013 sq.; T. III, p. 213 sq.

⁴⁾ Ibid. T. III, p. 553—556.

⁵⁾ Ibid. T. III, p. 584 sq.; T. V, p. 470 sq.

Wir hören, daß Gluespies die Professur der Redekunst an der Universität Wittenberg erworben, sie aber, weil er bei seinem leicht erregbaren Geiste sich stark an der Carlstadt'schen Bewegung betheiligte, im Jahre 1522 aufgegeben habe, um das Bäckerhandwerk zu treiben⁶⁾. Die Angabe erscheint durchaus glaubwürdig, da wir in Gluespies in den späteren Jahren sowohl einen einfachen, aber wohlhabenden und tüchtigen Bürger der kleinen Bergstadt Mansfeld, als einen lebendigen Förderer und Betreiber der Wissenschaft erkennen. In den dreißiger Jahren nennt Melanchthon ihn *de studiis optime meritus*, und abgesehen von dem lateinischen Briefverkehr schickt Melanchthon ihm auch noch im Jahre 1553 gelehrte Schriften zum Studium⁷⁾. Als *civi Mansfeldensi* und lebendigem treuen Gliede der Kirche widmete ihm im Februar 1541 Christoph Hofmann zu Jena seinen Commentar zum Philipperbrief⁸⁾. Am 1. März jenes Jahres aber tröstete ihn Melanchthon beim Verlust seiner Frau⁹⁾. Als am 18. October des folgenden Jahres der Reformator sich bei seinem Freunde über ein Geschenk bedankte und dessen treue Freundschaft rühmte, hob er auch nachdrücklich die Bedeutung hervor, welche die „*conjunctio litteratorum nostri ordinis et eorum, qui nobis sunt amici*“ auch für die Kirche, zumal bei ihren dermaligen Gefahren habe¹⁰⁾. Das Band inniger Liebe und Hochachtung zwischen beiden Männern wurde mit den Jahren noch fester geschlungen, und ein schönes Zeugniß für Gluespies ist es, was am 6. März 1553 Melanchthon als Grund dieses dauernden Freundschaftsbundes angiebt: „*ego te semper dilexi, quia scio te vera invocatione Deum colere.*“ Ihn verlange, dereinst im Jenseits mit dem Freunde einer seligen verklärten Freundschaft zu pflegen¹¹⁾. Gluespies machte als Seele der evangelischen Gemeinde seiner Vaterstadt sich für die Kirche auch noch dadurch verdient, daß er befähigte junge

6) Biering, Cler. Mansfeld, p. 131, n. †.

7) Corp. ref., T. III, p. 553; T. VIII, p. 43 sqq. und 72 sqq.

8) Ibid., T. IV, p. 105—109.

9) Ibid., p. 110 sqq.

10) Ibid., T. IV, p. 881—883; T. V, p. 470.

11) Ibid., T. VIII, p. 43 sqq.

Männer, so den Andreas Hoppenrod, sorgfältig theologisch ausbilden ließ¹²⁾).

Ernten wir in Philipp Bluespies einen im engen Herzens- und Glaubensbunde mit den Reformatoren stehenden Mann kennen, der für die Kirche seiner engeren Heimath von unverkennbarer Bedeutung war, so müssen wir dies von seinem Freunde, dem gräflich Stolbergischen Rentmeister Wilhelm Reiffenstein oder Reiffenstein, noch in größerem Umfange sagen.

Nicht am wenigsten durch den Einfluß dieses gebildeten, wissenschaftlich gerichteten und zugleich praktischen Mannes wurde die kleine Harzstadt Stolberg einer der ältesten Herde reformatorischen Lebens. Der hervorragende rheinische Humanist Johann Caesarius, der im Januar 1528 Reiffenstein persönlich kennen lernte, schrieb damals an Dr. Johann Lange in Erfurt, daß „praeter Wilhelmum, quaestorem generosi et ill. comitis et dom. a Stolb. et Wernigerode, et praeter alterum non indoctum juvenem, quem ille domi suae alit“ (nämlich dem am 20. Juni 1527 von Melancthon ihm zugeschieden Hauslehrer Martin Faber), „et ipsum pastorem sive episcopum Stolbergensium (Eisemann Plathner) nulli alii sint, quibuscum mihi saltem volupe esse possit vivere seu potius convivere“¹³⁾.

Wenn Reiffenstein schon im Sommer 1519 Melancthon's Herzensfreund war, so haben wir uns dies Freundschaftsverhältniß wohl als durch Luther vermittelt zu denken. Als dieser zur Zeit der Gährung des Bauernaufbruchs am 21. April 1525 zu St. Martin in Stolberg predigte, war er im Hause seines lieben Schwagers Wilhelm Reiffenstein schräg über den Markt eingekehrt, schrieb auch an ihn Freitags nach Regidii 1528¹⁴⁾. Vielleicht rührte die Schwägerschaft von Reiffenstein's Frau Barbara her, auf welche Johann Caesarius soweit aufmerksam geworden war, daß er sie besonders grüßen ließ¹⁵⁾.

12) Biering, Cler. Mansfeld, p. 131.

13) Cod. chart. A. 399, fol. 232^b auf der Bibl. zu Gotha.

14) Walsh 21, 268; Erf. Ausg. 54, 36; de Wette 3, 378; Zeitfuchs, Stolb. Historie, S. 212.

15) Schreiben A. 16, 6 im gräf. H.-Arch. zu Wernigerode.

Ueberhaupt bestanden zwischen der Lutherfamilie und Luther's Freundschaft in Mansfeld und der in den Harzbergen gelegenen Stadt Stolberg gar mancherlei Verbindungen und Verkehr¹⁶⁾. Wohl stand die Reformation ihrer eigentlichen Natur nach über allen diesen persönlichen menschlichen Beziehungen; aber es hieße unleugbare Thatsachen außer Acht lassen und besonders die Natur der zu damaliger Zeit viel festeren, bedeutsameren Bande der Bluts-, Freundes- und Ordensgemeinschaft verkennen, wollten wir leugnen, daß der Gang und die Ausbreitung der Reformation im Einzelnen vielfach durch solche Beziehungen, Sympathien und Antipathien bedingt worden sei.

Melanchthon sehen wir häufiger bei seinem Freunde Reiffenstein eintreten, so im October 1526 und im Februar 1528¹⁷⁾. Die Erziehung der Söhne des Rentmeisters wurde von dem praecceptor Germaniae auf's treueste geleitet, besonders durch Lehrer, die er ihm wiederholt zuwies¹⁸⁾. Im August 1533 kamen die Söhne mit ihren Lehrern nach Wittenberg¹⁹⁾, um unter Melanchthon's specieller Leitung ausgebildet zu werden. Als im Jahre 1535 die Pest in Wittenberg wüthete, gingen die Reiffensteine nach Hause mit ihrem Lehrer; der junge Sohn Melanchthon's und andere ihm zur Erziehung anvertraute Knaben begleiteten sie²⁰⁾. Er widmete den Brüdern Johann Wilhelm und Albrecht im September 1531 seine Rhetorik²¹⁾. Außer mit Luther und Melanchthon standen die Reiffensteine auch mit anderen Reformatoren, so mit dem in Stolberg wirkenden Tilemann Plathner, Johann Spangenberg und Justus Jonas in engem Freundschaftsbunde.

Noch ist zu erwähnen, daß einer der Reiffenstein'schen Söhne auch zu den Beamten gehörte, welche, als eifrige Werkzeuge der Reformation, Graf Ludwig zu Stolberg in den dreißiger Jahren des

16) Vgl. Zeitschr. d. Harz-Ver. 1869, 2. Heft, S. 53 ff.

17) Corp. ref., T. I, p. 825. 940.

18) Ibid. T. I, p. 869; T. IV, p. 968; T. II, p. 489.

19) Ibid. T. II, p. 150.

20) Ibid. p. 931.

21) Ibid. p. 542.

sechzehnten Jahrhunderts mit in die ererbte Grafschaft Königstein in der Wetterau herübernahm²²⁾).

Wie gewaltig schnell die Kunde der mit Spannung und Begier verfolgten kirchlichen Bewegungen sich nach allen Seiten ausbreitete, erhellt besonders daraus, daß der aus Leipzig nach Wittenberg zurückgekehrte Freund Reiffenstein's in Stolberg sich schon am 26. Juli entschuldigt, daß sein Brief später an ihn gelange, als die von Mund zu Mund getragene Nachricht von dem erst vor fünf Tagen beendeten Vorgange. Es scheint sogar nach dem Eingänge, daß Gluespiess schon einen Brief seines Freundes erhalten hatte, worin dieser sein Bedauern aussprach, früher durch das Gerücht als durch unmittelbare Benachrichtigung über den Verlauf des Leipziger Colloquiums unterrichtet worden zu sein.

Integerrimo viro Wilhelmo Rieffenstein, suo summo amico.

Wittenberg, 26. Juli 1519.

Quod de Lipsiæ disputationis eventu, Wilhelme, vir amabilissime, fama antevortit literas meas, non queas tu egrius ferre, quam ego ipse fero, qui velim te nihil minus committere, quam ut de pugna disputationis literis magis quam rumori, cui non semper credendum, fidas. Itaque officii erat, in tempore scribere. Quod quia per nuncios hactenus non licuit, spero tamen gratiam mei officii non amisisse, qui nunc tandem scribo. Tu ignosce sero scribenti, presertim si nulla negligencia scribendi munus pretermisum est. Longe enim absum, nuncios idoneos raro nanciscor. Hec hactenus.

Non potuit accuracius agi nec prudencius, quam actum est, a doctore Martino de disputationis certamine; et profecto res confecta est, ex doctissimorum sententia, cum summa prudencia, tum quod iste Eccius, qui fuerat in disputationis area magnus buccinator, jam raucus sit factus.

²²⁾ Rebe: Zur Geschichte der evangel. Kirche in Nassau. Reformation der Grafschaft Königstein. Denkschrift des königl. evangel. - theol. Seminars zu Herborn für das Jahr 1867, S. 39 und Anm. 5.

Deus optimus maximus approbet: spero fore jucundam victoriam Wittenbergensibus, multum in ea hosce spiritus divinus adjuvabit. Faveo Eccio, Carolostadio honestissime cupio, pro doctore Martino amori cum ceteris possum, quia ipsa veritate nichil michi est charius. Laudo et adoro Ecciani ingenii aciem, sed demiror tantum virum magna quidem memoria preditum, verum ostentacionis, glorię, honoris siccitissimum. Porro gloriam, quę mortis est imago, diligenter oportet fugitare, quemadmodum et sermone et exemplo nos docuit Christus Jesus. At quorsum non rapit famę sacra fames!

Mitto tibi, Wilhelme, amicorum optime, Philippi Melancthonis, juvenis non minore morum probitate quam doctrina preediti, epistolam²³⁾, ex qua rem omnem et totum disputationis certamen a prima origine facile cognosces. Missurus et festivum dialogum ejusdem Philippi grecum rhomana interpretatione, missurus nonnulla doctoris Martini, que jam sub incudem provocant. Salutat te Philippus Melancthon, tuus ex animo amicus. Bene vale meque commendatum habeto. Wittenbergie 26 die Julii 1519.

Philippus Gluespies,
ex animo tuus apparator.

Urschrift auf Papier mit aufgedrücktem Siegel s. r. acta XII, 1 im gräf. Gemeinschafts-Archiv zu Stolberg im Harz.

Bruder Johannes von Staupitz, Augustiner Vicar, unterstützt die Bitten der Brüder des Augustinerklosters zu Magdeburg an Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode (Hofmeister Erzbischof Albrecht's von Magdeburg und Mainz), sich ihrer in dem Streit mit den von Botho ihres armen Gotteshauses in Magdeburg anzunehmen.

²³⁾ Es ist jedenfalls der am 21. Juli, dem Schlußtage der Disputation, geschriebene Brief Melancthons an Decolompadius, der sofort gedruckt erschien und auf den D. Ed schon am 25. Juli antwortete.

18. August 1517.

Dem edlen wolgebornen herren, hern Bothen, grafen zu Stolberg und Bernigerade etc., meynem gnädigenn heren.

Jhesus.

Edler wolgeborner²⁴⁾ gnädiger lieber herre. E. g. seyn meyne arme gebethe vnd dinste bevor. Gnediger herre, meyne vâtere und bruder des closters Magdberg haben irer sachen mit den von Plote halben e. g. zu besuchen, dere radt und hülffe zu begeren. Wan dan, als ich bericht bin, dy sachen vormalß abgeredt seyn, ist meyn vndertanige bethe an e. g. daß sy dem armen gotzhaus auß schaden zu rûe helfen wölle, vnd für lengeren vorzugk vorhueten. Daß wöllen meyne bruder vnd ich gegen got zu vordynen geflissen seyn, dem ich damit e. g. treulich wil bevolen haben, bittende, daß sy meyn vnd meyner bruder gnädiger herre sey und bleybe. Geben am achtzehenden Augusti 1517.

e. g.

vndertaniger caplan

bruder Johannes v. Staupitz,

Augustiner vicar.

Eigenhändiges Schreiben im gräfl. Gemeinsch.-Archiv zu Stolberg im Harz. s. r. I, 5.

Das Augustiner-Eremitenkloster, gewöhnlich einfach das Augustinerkloster genannt, zwischen dem Wallonerberg und der Petrikirche zu Magdeburg, war, wie fast überall die Stifter desselben Ordens, dem Luther angehörte, das erste, welches im Jahre 1524 zur Kirchenreformation sich bekannte. Die hier erwähnte Befehdung durch das mächtige Geschlecht der v. Plathow im Lande Zerichow bedarf noch einer besonderen Unterfuchung.

²⁴⁾ In der Vorlage „wolgerborner“.

Zeitschrift
für die
historische Theologie.

In Verbindung
mit der
historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig

nach Illgen und Niedner

herausgegeben

von

• Dr. Karl Friedrich August Rahnis.

J a h r g a n g 1 8 7 4 .



G o t h a .
Friedrich Andreas Perthes.
1874.

Zeitschrift

für die

historische Theologie

III. Heft. Jahrgang 1874.



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.